

Liebe Teamfreunde!

Wieder ist ein Jahr zu Ende gegangen und das Neue hat längst begonnen. Die Anfänge mit Pater Leppich waren von froher Teamgemeinschaft geprägt, dem Elan und Aktionen, die wir heute schon aus Altersgründen nicht mehr schaffen. Doch vieles von dem, was wir im Verlauf der Jahrzehnte erfahren und gelernt haben, ist uns erhalten geblieben. Wir sind ein Bisschen „weiser“ geworden und weiter gewachsen im Glauben. Doch auch Lebenserfahrungen haben uns geformt und das ganze Umfeld in Gesellschaft und Kirche hat sich weiter entwickelt.

Auch das Verständnis von Eucharistie unterliegt einem stillen Wandel, dem sich schon manche Priester angeschlossen haben. Die statisch anbetende Ehrfurcht wird durch eine reflektierte dynamische Sicht ergänzt – wenn auch das Geheimnis weiterhin bestehen bleibt. Der Kommunionempfang in der Messe hat seit unserer Jugendzeit signifikant zugenommen. Vielleicht ist auch ein neues Verständnis im Werden. Das Programm möchte einen Gedankenanstoß in diese Richtung geben.

So wünsche ich Euch einen lebendigen Teamabend und fruchtbare Gespräche.

Walther Gasché

Anlagen:

Anlage 1: Betrachtung und Schlussgebet

Anlage 2: Die sieben „Ich-Bin-Worte“ Jesu

Anlagen: Anlage 1: Betrachtung und Schlussgebet,
Anlage 2: Die sieben „Ich-Bin-Worte“ Jesu

Arbeitsprogramm der Kernteams im Jänner 2016

Thema: Jesu Vermächtnis in Brot und Wein

A. Eine Bestandsaufnahme.

Das Älterwerden betrifft uns immer stärker.

« Altern heißt, sich darüber klar zu werden, dass die eigene Lebenszeit begrenzt, dass sie zum größten Teil schon durchlebt ist, dass nur ein kleinerer Teil noch zur Verfügung steht.

Wie bei jedem guten Spiel ist auch hier die zweite Spielhälfte, ja sind vielleicht die letzten fünfzehn Minuten entscheidend dafür, ob ich das Spiel – hier das Spiel meines Lebens – als verloren oder gewonnen erlebe. »

*Ingrid Riedel (Religionspsychologin und Psychotherapeutin, * 1935)*

- Welche Gefühle löst mein Älterwerden aus?
Wie weit reichen meine Kräfte? Und:
- Bin ich noch aufgeschlossen für neue Ideen / Erkenntnisse
und kann ich so meiner Umwelt offen und interessiert begegnen?

> > > *Reflektieren wir diesen Impuls kurz für uns selbst im Stillen*

> > > *(die beiden Fragen evtl. nochmals wiederholen und dann ca. 3 Min. Stille).*

Wir hatten in all den Jahren die Lehre unserer Kirche nicht unreflektiert hingenommen, sondern sie uns immer wieder in Team-Gesprächen persönlich zu eigen gemacht. Manches ist inzwischen bloß als Erinnerung geblieben, wie das Nüchternheitsgebot oder die Distanz zur Evangelischen Kirche. Wir selbst urteilen und handeln inzwischen auch selbstbewusster und erleben, dass vieles nicht in Stein gemeißelt ist. Die Zeit ist raschlebig geworden. Was früher in mehreren Jahrhunderten an Veränderungen geschah, das müssen wir heute in einem Menschenleben durchschreiten:

Die Kirkenaustritte, der Rückgang bei Kirchenbesuch, Hochzeiten und Sakramenten; der Umgang mit Wiederverheirateten, der „verdunstete“ christliche Glaube durch Einflüsse einer säkularen Lebensgestaltung, die Stellung der Frau in Kirche und Gesellschaft, u.s.w. bis zu den weltweiten Auseinandersetzungen und Nöten mit den daraus folgenden aktuellen Flüchtlingsströmen. Unsere Welt ist klein geworden. Besonders die Entwicklung der elektronischen Medien hat vieles davon erst ermöglicht.

So frage ich:

Wie kann ich die Bibel immer besser verstehen und wo finde ich Ansatzpunkte für ein tieferes Verständnis? Bin ich an neuen Erkenntnissen interessiert? Die Bibel war ja von Anfang an eine der 5 Säulen der action 365 und will uns weiterhin Richtschnur und Ratgeber sein. Dabei ist das Leben und Wirken Jesu von entscheidender Bedeutung.

> > > *Fragen wir uns zum Beginn einmal:*

- *Wer ist Jesus für mich?*

Notiere bitte einige Wesenszüge Jesu, die Dich berühren und die Dir als sein Vermächtnis am Herzen liegen

> > > *Nach ein paar Minuten liest jede(r) vor und wir lassen das so ohne weiteren*

> > > *Austausch im Team stehen*

B. Das erste Auftreten Jesu in der Synagoge von Nazaret,

seiner Heimatstadt, zeigt schon seine Handschrift. Wir kennen die folgende Stelle im Lukas-Evangelium:

Lk#4,16 So kam er auch nach Nazaret, wo er aufgewachsen war, und ging, wie gewohnt, am Sabbat in die Synagoge. Als er aufstand, um aus der Schrift vorzulesen, ¹⁷ reichte man ihm das Buch des Propheten Jesaja. Er schlug das Buch auf und fand die Stelle, wo es heißt:

«¹⁸ Der Geist des Herrn ruht auf mir; / denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, / damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde / und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze ¹⁹ und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe.» ²⁰ Dann schloss er das Buch, gab es dem Synagogen-diener und setzte sich. Die Augen aller in der Synagoge waren auf ihn gerichtet. ²¹ Da begann er, ihnen darzulegen: **„Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt.“**

Jesus kündigt zu Beginn seines Wirkens seine Sendung an, sein künftiges Handeln. Er ist gekommen, den Menschen das Heil zu vermitteln. Heil meint ein Hineinwachsen in ein von Gott geschenktes Ganz-Sein (eine „Vollendung“).

Es ist in der Nachfolge Jesu unsere Aufgabe, uns um das Heil-Sein zu bemühen, für uns selbst und für unsere Mitmenschen und sie zu segnen – in liebevoller Zuwendung.

Jesus stellt sich gegen alles, was von Gott trennt: Mangel an Liebe, falsch verstandene herzlose Gesetzestreue, gesellschaftliches Unrecht. Damit hat er sich selbst zum Feindbild der Schriftgelehrten gemacht, wissend, was auf ihn zukommt.

C. Jesus weiß um seinen Leidensweg

Der Evangelist Markus berichtet:

Mk#10,32 Während sie auf dem Weg hinauf nach Jerusalem waren, ging Jesus voraus. Die Leute wunderten sich über ihn, die Jünger aber hatten Angst. **Da versammelte er die Zwölf wieder um sich und kündigte ihnen an, was ihm bevorstand.** ³³ Er sagte: **Wir gehen jetzt nach Jerusalem hinauf; dort wird der Menschensohn den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten ausgeliefert; sie werden ihn zum Tod verurteilen und den Heiden übergeben;** ³⁴ **sie werden ihn verspotten, anspucken, geißeln und töten. Aber nach drei Tagen wird er auferstehen.**

Und einige Verse später wieder:

Mk#10,43b Wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein, ⁴⁴ und wer bei euch der Erste sein will, soll der Sklave aller sein. ⁴⁵ Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen **und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele.**

Deutlicher hätte Jesus seinen Weg wohl nicht ankündigen können. Er hat in seiner Beziehung zum Vater den als richtig erkannten Weg konsequent durchgehalten bis zu seiner Hinrichtung am Kreuz.

Lesen wir jetzt die Betrachtung (Anlage 1)

D. Jesus spricht zu den Menschen auch in Gleichnissen und gebraucht Symbole

Als Beispiel die sieben Ich-Bin-Worte Jesu.

Jesus sagt von sich selbst: „Ich bin ...“ (die Textstellen siehe Anlage 1)

- das Brot des Lebens /
- die Tür zu den Schafen /
- das Licht der Welt /
- der Weg, die Wahrheit und das Leben /
- der gute Hirt /
- der wahre Weinstock /
- die Auferstehung und das Leben /

Diese Worte sind immer als Gleichnis zu verstehen und symbolisch mit einem tieferen Sinn verknüpft. Wir können daraus schließen, dass Jesus auch mit seiner Aussage über Brot und Wein das Verborgene meint. Hier die Brotrede Jesu:

Bibelstelle	Kommentar
Joh#6,48 Ich bin das Brot des Lebens. ⁴⁹ Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben. ⁵⁰ So aber ist es mit dem Brot, das vom Himmel herabkommt: Wenn jemand davon isst, wird er nicht sterben.	Jesus bezieht sich darauf, was jüdische Lehre und Tradition ist, die von den Menschen verstanden wird und führt sie zusammen mit der Erklärung seiner Person, dem Brot des Lebens.
⁵¹ Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben.	Jesus spricht es nochmals deutlich aus, dass er selbst das lebensspendende lebendige Brot ist.
Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch, (ich gebe es hin) für das Leben der Welt.	Eine Vorankündigung seiner Hingabe im Leiden und Sterben, was die Menschen damals noch nicht verstehen können.
⁵² Da stritten sich die Juden und sagten: Wie kann er uns sein Fleisch zu essen geben?	Das zeigt gleich ihre Reaktion. Es muss verschiedene Meinungen gegeben haben.
⁵³ Jesus sagte zu ihnen: Amen, amen, das sage ich euch: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, habt ihr das Leben nicht in euch.	„Sollen wir denn Menschenfresser werden?“ sagen sich die Juden. Sie begreifen die Metapher Jesu nicht. Wir kennen bereits den Fortgang . . .

54 Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am Letzten Tag. 55 Denn mein Fleisch ist wirklich eine Speise, und mein Blut ist wirklich ein Trank.	Jesus wiederholt immer wieder und wird dennoch nicht verstanden. Die Zuhörer verstehen ihn nicht. Wie aber verstehen wir heute seine Worte?
<u>56 Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich bleibe in ihm.</u>	Es besteht eine tiefe geistliche Verbindung, von Jesus zum Vater. Wir sind berufen, solche Verbundenheit auch mit Jesus einzugehen (eine Art „Blutsbrüderschaft“)
57 Wie mich der lebendige Vater gesandt hat und wie ich durch den Vater lebe, so wird jeder, der mich isst, durch mich leben.	Jesus sagt uns eine vergleichbar innige Beziehung zu, wie er sie mit dem Vater lebt.
58 Dies ist das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Mit ihm ist es nicht wie mit dem Brot, das die Väter gegessen haben; sie sind gestorben. Wer aber dieses Brot isst, wird leben in Ewigkeit.	Noch ein Mal sinngemäß eine Wiederholung der Eingangsworte Jesu, doch ohne eine weitere Erklärung.

- Wie verstehen/interpretieren wir heute die Worte Jesu der Verse 54-56?

> > > Halten wir eine kurze Stille und anschließend bei Bedarf einen Austausch

E. Das Abendmahl

Bei seinem letzten Mahl mit den Jüngern reicht Jesus Brot und Wein mit der symbolhaften Widmung seines gesamten Lebens und Wirkens.

Wir lesen bei Lukas:

Lk#22,14 Als die Stunde gekommen war, begab er sich mit den Aposteln zu Tisch.¹⁵ Und er sagte zu ihnen: «Ich habe mich sehr danach gesehnt, vor meinem Leiden dieses Paschamahl mit euch zu essen. ¹⁶ Denn ich sage euch: Ich werde es nicht mehr essen, bis das Mahl seine Erfüllung findet im Reich Gottes». ¹⁷ Und er nahm den Kelch, sprach das Dankgebet und sagte: «Nehmt den Wein, und verteilt ihn untereinander! ¹⁸ Denn ich sage euch: Von nun an werde ich nicht mehr von der Frucht des Weinstocks trinken, bis das Reich Gottes kommt.» ¹⁹ Und er nahm Brot, sprach das Dankgebet, brach das Brot und reichte es ihnen mit den Worten: «Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Tut dies zu meinem Gedächtnis!»

Und wir lesen bei Matthäus:

Mt 26,27 Dann nahm er den Kelch, sprach das Dankgebet und reichte ihn den Jüngern mit den Worten: «Trinkt alle daraus; ²⁸ das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.»

Und Jesus trägt in einem Atemzug den Seinen auf (und damit auch uns):

«Tut dies zu meinem Gedächtnis.»

Jesus sagt nicht:

Esst und trinkt zu meinem Gedächtnis, sondern: „**Tut dies zu meinem Gedächtnis**“. Seine Worte reichen tiefer, als eine bloße Einladung zu Essen und Trinken! Diese letzten Worte beim Abendmahl kommen Jesus aus dem Herzen. Es ist sein tiefstes Anliegen in der letzten Stunde, dass seine Jünger in seine Nachfolge eintreten

und künftig handeln wie er. Sie sollen sein Andenken hoch halten, indem sie in den Gaben von Brot und Wein gestärkt werden und seine Sendung, sein Lebenswerk (auf eine Vollendung zu) fortführen.

[Anm: Dazu wird Jesus noch die Kraft des Heiligen Geistes senden.]

> > > Stellen wir uns nun selbst die Frage:

- Wie weit können wir aus der Erfahrung im Umgang mit der Bibel erkennen, dass Jesus in der Aussage über Brot und Wein eine tiefere Wirklichkeit, nämlich seine *Einladung zur Nachfolge*, ausdrückt?
- Lädt Jesus uns in den Eucharistischen Gaben ein, eine innige Beziehung mit ihm einzugehen und daraus die Kraft für das Leben als Christ zu erlangen?
- Genügt uns – wie den Menschen damals – das vordergründig Sichtbare und geben uns zufrieden mit den Worten «Geheimnis des Glaubens» ?

Wir wollen hier keineswegs erwarten, zu einer einheitlichen Meinung zu gelangen.

F. Die Mystik der Eucharistie

Nun ergänzend zwei kompetente priesterliche Standpunkte:

Pater Wallner (Stift Heiligenkreuz) auf Anfrage bei Exerzitien: Kommunion meint die Rückbindung an Jesu Leben, verbunden mit der Aufforderung zur Nachfolge im Alltag. Nicht einmal 10% der Katholiken würden Jesu Einsetzungsworte vorrangig als die Einladung zur tätigen Nachfolge verstehen.

Weibischof Krätzl (Vortrag im März 2015 im Rahmen der Cursillobewegung) berichtet, dass er bei der Feier seines 60. Priesterjubiläums im Juni 2014 dem evangelischen Superintendenten Werner Horn die Kommunion in beiderlei Gestalt gereicht hat. Auch Papst Benedikt XVI. hat beim Requiem für Papst Johannes Paul II. im April 2005 Frère Roger Schütz am Petersplatz die Kommunion gereicht, was weltweite Beachtung gefunden hat. Und Krätzl fährt fort:

„In der Frage der Gegenwart des Herrn in der Eucharistie besteht kein großer Unterschied mehr zu den evangelischen Geschwistern.“ Und weiter:

„Der Hl. Augustinus sagt uns, wir sollen den Leib Christi nicht bloß konsumieren, sondern tun, was Jesus getan hat. Sehr richtig! Das betone ich immer sehr stark.“

Anmerkung [siehe auch die Betrachtung]: Der Hl. Augustinus hat gesagt

«Seid, was ihr seht – Leib Christi, und empfangt, was ihr seid – Leib Christi.»

und: Kol#3,15 In eurem Herzen herrsche der Friede Christi;
dazu seid ihr berufen **als Glieder des einen Leibes**.

Eph#5,29 Keiner hat je seinen eigenen Leib gehasst, sondern er nährt und pflegt ihn,
wie auch Christus die Kirche. ³⁰ **Denn wir sind Glieder seines Leibes.**

Sodann bezieht sich Krätzl nochmals auf Papst Benedikt XVI. der die **soziale Mystik der Eucharistie** betont. „Eucharistie feiern **zieht eine ungeheure Verpflichtung nach sich, die nach außen zu tragen ist**, nämlich die Gesinnung. „Wir feiern in der Messe die *Totalhingabe Christi für die Welt*. Wenn es heißt „geht hin“, dann müsste das eigentlich heißen: **„Bringt etwas von dieser Gesinnung Jesu: Tut dies zu meinem Gedächtnis. Nicht nur Brot und Wein erheben und konsumieren – das gehört dazu – sondern seid so gesinnt wie Christus Jesus und bringt das hinaus.“**

Und:

„Das Leben Jesu lehrt uns, dass es nicht allein genügt, zu beten und [die Eucharistie] anzubeten, sondern dass unser Einsatz für ein Leben nach Seinem Sinn geboten ist: «...den Armen eine gute Nachricht zu bringen». Dann kann das Werk Jesu in unserer Mitte weiter wachsen und Frucht bringen.“

Soweit Weihbischof Helmut Krätzl.

Jesu Fleisch zu essen können wir deuten: Durch Jesus und in Jesus leben. Es ist ein gegenseitiges Durchdringen. Wir sollen sozusagen Geschmack an Jesus finden.

Der Exeget *Rudolf Schnackenburg* schreibt: *«Nicht das Essen und Trinken als solches ist bedeutsam, sondern die dadurch bewirkte bleibende Gemeinschaft.»* Wir sagen: *«Mir ist etwas in Fleisch und Blut übergegangen.»* Das heißt: Ich habe mir etwas so angeeignet, so verinnerlicht, dass es zu mir gehört, Teil meiner Person geworden ist.

Jesus muss beim Abendmahl angesichts der bevorstehenden Gefangennahme tief erschüttert gewesen sein. Doch die Vorstellung davon bleibt ein persönliches Geheimnis des Glaubens. Und das gilt auch dafür, wie ein jeder von uns die Gegenwart Jesu in der Eucharistie erlebt. Jedenfalls dürfen wir immer auf die Gegenwart Jesu in unserer Mitte vertrauen: „**Mt 18,20 Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.**“ Wir dürfen sicher sein: Er ist immer bei uns, ganz besonders dann, wenn wir in seinem Auftrag unterwegs sind:

Mt 28,19 Darum geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, ²⁰ und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. **Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.**

In solch tiefem Vertrauen dürfen wir nun abschließend zum Vater beten:

„Vater unser ... „

Anlagen:

Anlage 1: Betrachtung und Schlussgebet

Anlage 2: Die sieben „Ich-Bin-Worte“ Jesu

Betrachtung.

Der Leib Christi

Willst du den Leib Christi verstehen, dann höre, was der Apostel zu den Gläubigen sagt:

«Ihr seid der Leib Christi, und jeder Einzelne ist Glied an ihm (1 Kor 12,27)».

Wenn ihr also der Leib Christi und seine Glieder seid, dann ist es euer eigenes Mysterium, das auf den Tisch des Herrn gelegt wird; was ihr empfangt, ist euer Mysterium.

Zu dem, was ihr seid, antwortet ihr: Amen, und antwortend unterschreibt ihr es.

Du hörst, was man dir sagt: Der Leib Christi, und du antwortest: Amen.

Sei also wirklich der Leib Christi, damit dein Amen wahr ist.

Hl. Augustinus

Schlussgebet (zur freibleibenden Verwendung)

Herr, mache mich zu einem Werkzeug deines Friedens,

dass ich liebe, wo man hasst;

dass ich verzeihe, wo man beleidigt;

dass ich verbinde, wo Streit ist;

dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;

dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht;

dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;

dass ich Liebe entzünde, wo Finsternis regiert;

dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.

Herr, lass mich trachten,

nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;

nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;

nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.

Denn wer sich hingibt, der empfängt;

wer sich selbst vergisst, der findet;

wer verzeiht, dem wird verziehen;

und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.

Franz von Assisi

Die sieben „Ich-Bin-Worte“ Jesu

Joh#10,7 Weiter sagte Jesus zu ihnen: Amen, amen, ich sage euch:

Ich bin die Tür zu den Schafen. ⁸ Alle, die vor mir kamen, sind Diebe und Räuber; aber die Schafe haben nicht auf sie gehört. ⁹ Ich bin die Tür; wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden;

Joh#8,12 Als Jesus ein andermal zu ihnen redete, sagte er:

Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Joh#10,14 **Ich bin der gute Hirt;** ich kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich, ¹⁵ wie mich der Vater kennt und ich den Vater kenne; und ich gebe mein Leben hin für die Schafe.

Joh#11,24 Marta sagte zu ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Letzten Tag. ²⁵ Jesus erwiderte ihr:

Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, ²⁶ und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben.

Joh#12,46 **Ich bin das Licht,** das in die Welt gekommen ist, damit jeder, der an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibt. ⁴⁷ Wer meine Worte nur hört und sie nicht befolgt, den richte nicht ich, denn ich bin nicht gekommen, um die Welt zu richten, sondern um sie zu retten.

Joh#14,4 Und wohin ich gehe - den Weg dorthin kennt ihr. ⁵ Thomas sagte zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst. Wie sollen wir dann den Weg kennen? ⁶ Jesus sagte zu ihm: **Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben;** Niemand kommt zum Vater außer durch mich.

Joh#15,1 **Ich bin der wahre Weinstock,** und mein Vater ist der Winzer.² Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, schneidet er ab, und jede Rebe, die Frucht bringt, reinigt er, damit sie mehr Frucht bringt. ³ Ihr seid schon rein durch das Wort, das ich zu euch gesagt habe. ⁴ Bleibt in mir, dann bleibe ich in euch. Wie die Rebe aus sich keine Frucht bringen kann, sondern nur, wenn sie am Weinstock bleibt, so könnt auch ihr keine Frucht bringen, wenn ihr nicht in mir bleibt. ⁵ **Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.** Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen. ⁶ Wer nicht in mir bleibt, wird wie die Rebe weggeworfen, und er verdorrt. Man sammelt die Reben, wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen ⁷ Wenn ihr in mir bleibt und wenn meine Worte in euch bleiben, dann bittet um alles was ihr wollt: Ihr werdet es erhalten. ⁸ Mein Vater wird dadurch verherrlicht, dass ihr reiche Frucht bringt und meine Jünger werdet.

Thema: **Jesu Vermächtnis in Brot und Wein**

Datum:

Bericht aus dem Team:

Name der/des Teamverantwortlichen:

Anzahl der Teilnehmer:

Berichtet uns bitte über Euren Teamabend.

Frage 1:

Hat Euch der Abend eine neue Perspektive eröffnet?

Frage 2:

Was meint Ihr:

Wie weit könnte dieser Hintergrund des eucharistischen Jesus-Gedächtnisses in unserer Kirche Eingang finden?

Oder seht Ihr die Zeit dafür noch nicht gekommen?

Sonstiges:

Wann findet das nächste Treffen statt?

*Bitte sendet den ausgefüllten Berichtsbogen per Internet
an die action365@gmx.at und an susanne@twaroch.at oder
an das Österreich-Sekretariat per Fax 01/5127960 bzw. Post 1010 Wien, Bäckerstraße 18/20.*